

Tor des Monats : Hubertus von Grünberg

Autor(en): **Hörmen [Schmutz, Hermann] / Ratschiller, Marco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 2

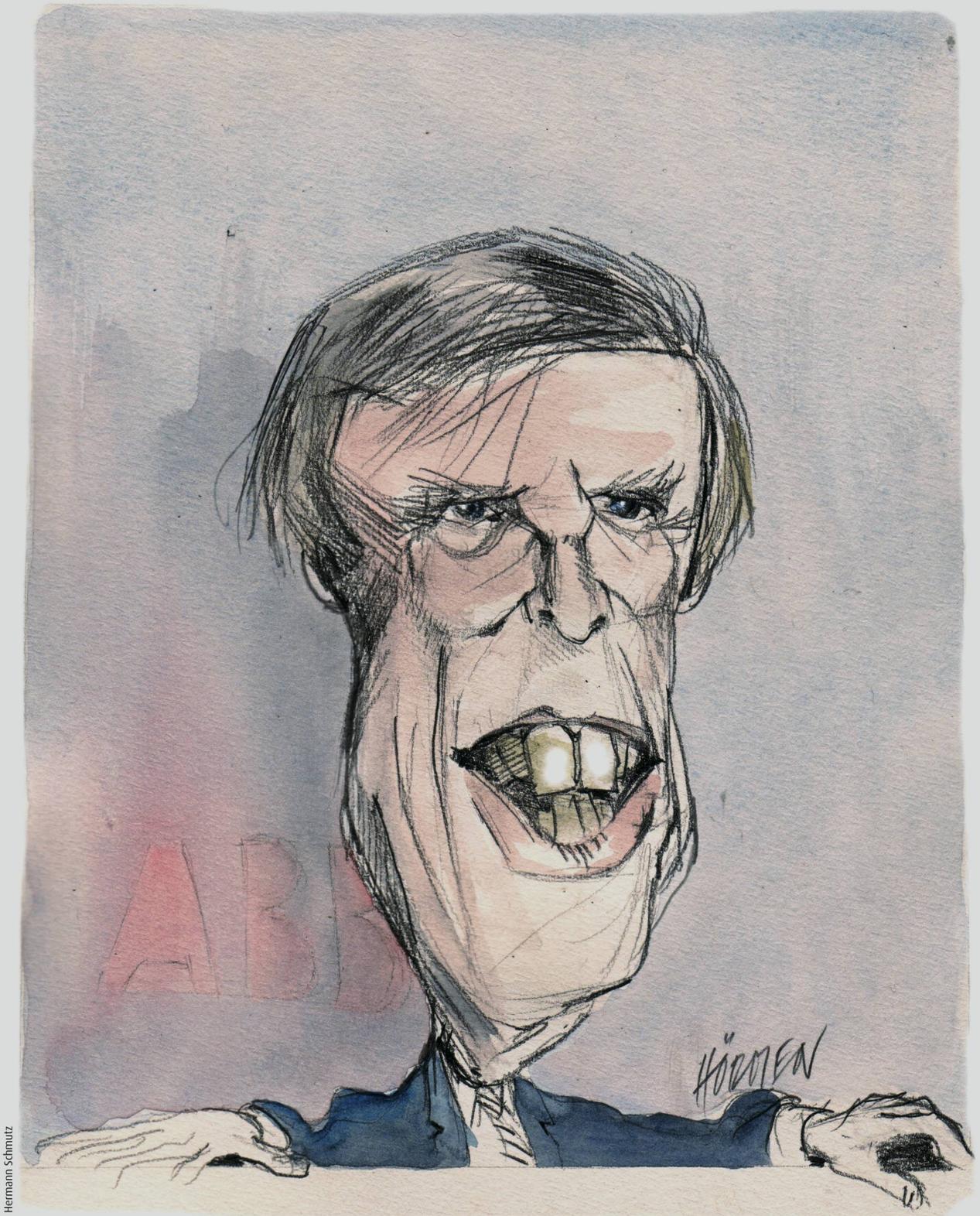
PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tor des Monats

Hubertus von Grünberg

Marco Ratschiller

Protokoll einer knallharten wirtschaftsjournalistischen Wahrheitsfindung.

Donnerstag, 14. Februar, 6:45 Uhr

Lese im «Blick»: «Preussen-Putsch bei der ABB: Dieser Mann schickt besten Schweizer Chef zum Teufel!» Sehe dazu die Fotomontage eines ergrauten Herrn namens Hubertus von Grünberg mit aufgesetzter martialischer Pickelhaube. Bin entrüstet und patriotisch aufgewühlt. Beschliesse, eine bissige Satire über arrogante ausländische CEOs zu schreiben.

7:00 Uhr

Lese im Internet auf Wikipedia, dass ABB entweder für die Altstätten-Berneck-Bahn, die African Blood Brotherhood oder Asea Brown Boveri stehen muss. Die telefonische Nachfrage in Altstätten und bei der afrikanischen Bruderschaft ergibt, dass dort keine Preussen arbeiten. Alles deutet auf Asea Brown Boveri hin.

7:45 Uhr

Erfahre im Wirtschaftslexikon, dass Asea Brown Boveri aus der Fusion der schwedischen ASEA und der BBC entstanden ist. Lese weiter, dass die BBC ihrerseits 1891 in Baden vom Engländer Brown und vom deutschen Boveri gegründet wurde. Fühle mich patriotisch verletzt und erwäge, eine zynische Satire auf die mangelnde ureigene Innovationskraft der Schweizer Wirtschaft zu schreiben.

7:55 Uhr

Finde heraus, dass der geschasste Fred Kindle gerade noch zum «Schweizer Unternehmer des Jahres» gewählt worden war. Rühre mir zur Beruhigung eine Ovi ein, merke aber noch rechtzeitig, dass Wander seit einigen Jahren der britischen ABF gehört. Trinke frustriert ein Glas pure Milch.

8:15 Uhr

Die «NZZ» schreibt, von Grünberg sei Deutscher. Gehe der Sache nach. Der Brockhaus bestätigt, der Staat Preussen habe 1947 de jure aufgehört zu existieren. Nehme mir

vor, eine Satire über die lausige Recherche des «Blick» zu schreiben.

Freitag, 15. Februar

Lese weitere negative Presseartikel über den «Preussengeneral». In der «Südschweiz» steht, von Grünberg sei der «weise Hai von der Ostsee». Laut der Deutschen Elasmobranchier-Gesellschaft gibt es in der Ostsee jedoch gar keine weissen Haie. Ärgere mich erneut über die Schlamperie und erwäge, die furiose Glosse über unpassende Sprachbilder zu texten.

Samstag, 16. Februar

Erfahre auf «NZZ online», dass von Grünberg «knallhart – aber brutal gut» sei. Hab ichs doch geahnt! Beabsichtige nun eine böse Satire auf die reflexartige antideutsche Hetzjagd der anderen Medien.

Montag, 18. Februar

Die Redaktionskonferenz beschliesst im zweiten Wahlgang, Hubertus von Grünberg als Tor des Monats zu bringen. Christoph Möngele und Marcel Öspele unterliegen knapp. Komme zurück auf den Ansatz, von Grünberg als bedrohlicher deutscher Renditejäger im idyllischen Schweizerland zu porträtieren.

Mittwoch, 20. Februar

Lese zur ABB, dass der geschasste Fred Kindle nicht nur Schweizer, sondern auch Liechtensteiner Staatsbürger ist. Bin irritiert und stehe mit meinem patriotischen Thesenansatz ziemlich im Regen.

Freitag, 22. Februar, 8:45 Uhr

Die «NZZ» schreibt, dass Fred Kindle nach seinem Abgang keinen goldigen Fallschirm erhalten wird. Überlege mir, ob dieser vorbildhafte Verzicht Kindles mein neuer Ansatz gegen von Grünberg sein könnte.

8:46 Uhr

Die «NZZ» schreibt weiter, dass Fred Kindle noch 12 Monate lang sein Gehalt von rund fünf Millionen Franken beziehen soll. Erwäge nun, ein erbittertes Pamphlet gegen

Heuschrecken-Kapitalisten mit aufgesetztem Heiligenschein zu verfassen.

8:47 Uhr

In der «NZZ» steht weiter, Kindles Fünf-Millionen-Gehalt sei gemessen am Erfolg der ABB läppisch im Vergleich zum Lohn anderer CEOs. So ist es. Mich befällt Lust auf eine gehässige Satire gegen unsere zunehmend kleinliche Neidgesellschaft.

Samstag, 23. Februar

Gespräch mit einem Freund in der Wirtschaft. Er überzeugt mich, dass es mit keinem Argument der Welt zu rechtfertigen sei, wie jemand für seine Arbeit 400 Mal mehr verdienen kann als andere. Glaube, endlich meinen Ansatz gefunden zu haben und übernehme die nächste Runde.

Sonntag, 24. Februar

Gespräch mit einem befreundeten Wirtschaftsjournalisten, der mich überzeugt, dass in einem globalisierten Markt jede nationale, politische Einflussnahme auf Unternehmen und Spitzengehälter den Wirtschaftsstandort und damit uns alle gefährdet. Plane nun eine Abrechnung mit all den Kleingeistern und Stammtischlern, die immer mitreden wollen, ohne etwas verstanden und zu sagen zu haben.

Donnerstag, 28. Februar

Lese im «Cicero» den Beitrag Frank A. Meyers, der mit einem Berthold-Brecht-Zitat endet: «Wer baute das siebentorige Theben? In den Büchern stehen die Namen von Königen. Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt? Der junge Alexander eroberte Indien. Er allein? Cäsar schlug die Gallier. Hatte er nicht wenigstens einen Koch bei sich?» Beschliesse, meinen Artikel auch mit einem alles erklärenden Zitat enden zu lassen.

Sonntag, 2. März

Habe mein Zitat endlich gefunden: «Si tacuisssem, philosophus mansisssem.» Hätte ich hier geschwiegen, wäre ich Wirtschaftsexperte geblieben. Sinngemäss.

